

Betroffenheit und Erschrecken

„Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.“

Mk 1,27

4. Sonntag im Jahreskreis B

Liebe Schwestern und Brüder,

die Rede von unreinen Geistern, geschweige denn von Dämonen, ist uns heute sehr fremd. Es bringt uns auch in einen gewissen inneren Abstand zum heutigen Evangelium: „Da scheint ja damals echt was los gewesen zu sein!“ Vielleicht denken wir auch, dass man damals mit den Humanwissenschaften noch nicht so weit war, wie wir es heute sind. Man konnte halt noch nicht Psychologie studieren und es gab auch noch keine Psychotherapeuten. Aber all das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch damals Menschen schon unter Zwängen, Neurosen, Depressionen und anderen Formen von Fixierungen und Erkrankungen litten, so wie auch heute Menschen darunter leiden. Es gibt einen Sachverhalt ja nicht erst ab dem Zeitpunkt, da man ihn benennen und erklären kann.

Einer der Titel Jesu, den wir heute selten, meistens nur in Kirchenliedern benutzen, lautet Heiland. „Meinem Heiland, meinem Lehrer...“ Ich finde diese Art, Jesus Christus anzureden, auch wenn ich ihn selber zumeist mit dem Titel „Herr“ anrede, sehr schön. Im Evangelium fällt auf, dass der unreine Geist Jesus als den Heiligen Gottes erkennt. Den von Betroffenheit und Erschrecken gekennzeichneten Zuschauern hingegen bleibt anscheinend verborgen, mit wem sie es zu tun haben.

Das Evangelium verdeutlicht mir, dass es keinen Bereich im menschlichen Leben, in seiner Seele und somit in seiner Psyche gibt, dem der Herr nicht mit der Macht seiner Liebe als Heiland begegnen könnte.

Hier und da habe ich Menschen, die mit psychischen Schwierigkeiten zu ringen hatten, empfohlen, sich psychologische Hilfe zu suchen. Dennoch habe ich ihnen stets angeboten, sie auch weiterhin seelsorglich zu begleiten. Es scheint mir wichtig, den Menschen Jesus Christus gerade in solchen Lebenssituationen als Heiland an die Seite zu stellen, in ihnen die Hoffnung zu säen, dass kein Mensch aus dem Heilszusammenhang herausfallen kann. Gottes leidenschaftliche Liebe zum Menschen, die sich im Wesen Jesu Christi zeigt, reicht immer tiefer als jede Belastung, Erkrankung oder was auch sonst einen Menschen niederdrücken könnte. Ich bin davon überzeugt: Kein Bereich des menschlichen Lebens ist Gott fremd.

Ja Herr, du bist unser Heiland und nichts kann uns trennen von deiner Liebe. Vielleicht bin ich immer wieder einmal betroffen und erschrocken über das, was sich in meinem Leben oder dem Leben eines Menschen, mit dem ich zu tun habe, ereignet. Aber immer und unbedingt darf ich mir oder dem Nächsten zusprechen, dass du da bist in der Ruhe und Unruhe aller Menschen Herzen. Heiland! Ich danke dir, dass ich an dich glauben kann.